



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Externsteine im Fürstentum Lippe in Natur, Kunst, Geschichte, Sage und Litteratur

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1882

Der Name der Felsen

urn:nbn:de:hbz:466:1-9207

und dieser umwindet wieder die beiden menschlichen Figuren; so trägt er die ganze Gruppe und legt sie zu den Füßen des Erlösers nieder.“ Die beiden menschlichen Figuren seien nicht Adam und Eva, sondern Sigurd und Brunhild, die Repräsentanten des germanischen Heidentums.

Werfen wir nun auf die sämtlichen Denkmäler an den Externsteinen vom heil. Grab her an bis auf die obere Kapelle einen zusammenfassenden Blick, so werden wir durch Alles mit Bestimmtheit zu der Anschauung geführt, daß alle diese Veranstaltungen keinem andern Zwecke gedient haben als diese Stätte zu einem Wallfahrtsorte von hervorragender Bedeutung zu machen, eine Ansicht, die wir trotz Allem, was dem Mithras und der Edda zu Liebe über die Externsteine mit gewagten Konjekturen künstlich aufgebaut ist, entschieden festhalten.

Wir gehen nunmehr über zu der Besprechung des Namens der Steine; wir haben dieselbe absichtlich fast an das Ende unserer Darstellung geschoben, damit der Leser zuvor mit den natürlichen, kulturhistorischen und geschichtlichen Verhältnissen der Steine bekannt geworden sei, ehe ihm die vielfach umstrittene Deutung des Namens Beschwer machte.

Der Name der Felsen.

Die Deutung des Namens hat in der That einen außerordentlichen Aufwand von Gelehrsamkeit veranlaßt, und doch ist bis jetzt keine Deutung gefunden, die sich einer allgemeinen Zustimmung erfreute; auch wird voraussichtlich keine neue, die etwa noch aufgestellt werden sollte, eine solche erlangen. Unter den zahlreichen Deutungen sind zwei in den Vordergrund zu stellen, während die übrigen gegen diese zurückstehen müssen. Jene zwei sind von einander grundverschieden und darum mit einander nicht zu vereinigen: die eine schließt sich an den Gebirgsnamen „Egge“ an, die andere an den Vogelnamen „Elster“.

Die Vertreter der ersten Gruppe sind nach dem Vorgange des Archivrats Knoch (gest. 1808) Klostermeier, v. Hammerstein, Menke, D. Preuß; die der zweiten Hamelmann (1564), Piderit, Ferd. v. Fürstenberg, Schaten, Helwing, Giefers.

Bevor wir zur Besprechung dieser beiden Gruppen schreiten, sollen erst die verschiedenen Schreibarten des Wortes in chronologischer Reihe vom 11. Jahrhundert an aufgeführt werden: Agisterstein, Egesterenstein (auch Egh—), Rupes picarum (1564), Egersterstein (Piderit), Eggsternstein, Eggerstein, Eggsterenstein, Exterenstein (1600), seit 1602 meist rupes oder lapis picarum, Externstein (1659). Gehört wird heutigen Tages, man kann wohl sagen, ausschließlich die Form „Exterstein oder Externstein“ in der Singular- und in der Pluralform.

Die erste Gruppe stützt sich auf den Namen „Egge“; südlich von den Externsteinen nämlich kommen die Namen, die „große und die kleine Egge“ für Teile des Gebirgszuges, welchem die Externsteine angehören, vor. Darum muß geschrieben werden Eggestenstein, d. h. Stein an oder auf der Egge. Klostermeier hat diese Ableitung und Schreibart sehr energisch verteidigt. Indes bleibt es da doch immer fraglich, wie die Silbe „ster“ in das Wort kommen sollte. In Anlehnung an Egge würde man zu Formen kommen, wie Eggesteine, Eggersteine, Eggischersteine und von diesem durch Zusammenziehung auf Eggischer-, Eggser-, Exser-, Exersteine, aber nicht auf Eggestersteine. Diese Silbe ster zu erklären, hat D. Preuß folgendermaßen versucht: „Wir möchten eine andere Deutung des Namens vorschlagen, nämlich die als Eggesthor-Steine. Als ein Thor zu der Bergkette (große und kleine Egge) konnten dem an sie aus der Ebene durch die Steine herantretenden diese sehr wohl erscheinen, und dem sprachlichen Bedenken, daß das Wort Thor in dem Namen zu einer tonlosen Silbe herabgesunken sein sollte, begegnen wir einfach mit der Berufung auf die Analogie der urkundlichen Namen zweier Lemgoer Bauerschaften als Slagester- und Regenster-Bauerschaft, wo die Deutung der letzten Silbe als Thor gar keinem Zweifel unterliegen kann“. Gegen diese Deutung möchte ich mir indes das Bedenken erlauben, daß, wenn auch sprachlich zulässig, sie begrifflich für die volkstümliche Auffassung doch zu abstrakt erscheint.

Die zweite Gruppe, deren Vertreter Hamelmann die Steine in seiner lateinisch abgefaßten Beschreibung der Städte Westfalens rupes picarum deutet, führt Externsteine auf den niederdeutschen Namen Älster, Exter gleich dem hochdeutschen Elster zurück, also Externsteine gleich Elsternsteine. Auch

Piderit adoptiert diese Erklärung und sagt: „Im Hornschen Territorio, nicht fern von der Stadt abgelegen, werden fast als ein wunder große, hohe, ungeheure Rupes gezeiget, der Egersterstein, Rupes Picarum genandt, von den Vögeln, die daselbst in der Höhe des großen Steins, da Niemand zukommen kann, ihre Nester und Ausbrütung der Jungen gehabt, ihren Namen bekommen haben.“ Klostermeier verwirft zwar diese Deutung gänzlich — denn die Elstern suchten für ihre Nester hohe Bäume und nicht alte Gemäuer auf, auch wisse zu seiner Zeit Niemand etwas von der Vorliebe der Elstern für die Externsteine, darum beruhe sie allein auf der vorgefaßten Meinung eines Mannes, welcher den Stein in der Nähe nicht gekannt habe — aber gleichwohl erscheint die Deutung geschichtlich, geographisch und sprachlich empfehlenswert.

Daß Hamelmann die Deutung Rupes picarum, Elstersteine, überhaupt vorbringt und nach ihm Fürstenberg und Schaten sie beibehalten, scheint darauf hinzudeuten, daß sie damals schon gebräuchlich war. Geographisch spricht für sie die Analogie von Elstergebirge, schwarze Elster, weiße Elster, ferner daß geographische Benennungen vielfach von Vogelnamen hergenommen sind, z. B. Habichtswald, Falkenstein, Speßart (gleich Spechts-hart), Rabenstein, Rabenkopf, Kreienberg (Krähenberg), Eulengebirge, Adlerkap, Vogelsberg. Die verschiedenen Formen, welche im Deutschen für Elster in sprachlicher Entwicklung vorgekommen sind, lauten nach Grimms Wörterbuch althochdeutsch agalastara (auch k), agalastra, agalstra, agalestra, mittelhochdeutsch agelster, daraus die neuhochdeutschen Verkürzungen Alster und Elster. Niederdeutsch finden sich die Formen: Agester, Egester, Ekster, Exter, Hertex, Hester, Heister, dialektisch z. B. schwäbisch Agerst, Ugerst, Egerst. Als Zusammensetzung führe ich aus Grimm an: Egesternauge (bei Paracelsus, 16. Jahrhundert, Hühneraug oder Egesteraug d. i. Elsterauge). Eine Vergleichung all dieser Formen mit den oben mitgetheilten urkundlichen Namen unserer Steine verhindert also auch sprachlich nicht die Deutung Elsterstein oder Elsternsteine. Auch A. Falkmann (Pippische Landeszeitung vom 24. Mai 1881 in einer Recension über D. Preuß, Bauliche Altertümer) spricht sich mit aller Bestimmtheit für die Deutung Elstersteine aus, er läßt indes das „n“ der zweiten Silbe fort. „Wer wird, sagt er, vor 800 Jahren, wo diese Felsen bereits urkundlich Agisterstein genannt werden,

an ein Eggesthor gedacht haben, zumal der Name des Gebirges Osning, Osnegge (wie Giefers bemerkt) derzeit noch nicht in Egge korrumpiert war. Wenn Hamelmann und der Abdinghöfer Mönch (in dem von Giefers veröffentlichten Rentregister) sie *rupes picarum* nannten, so darf man das nicht eine „versuchte Deutung“ nennen, sie übersetzen nur einfach und unverändert den Namen aus dem Volksmunde in ihre lateinische Sprache.“

Neben diesen beiden Hauptdeutungen stehen noch folgende. Der Pastor Fein erklärt die Steine als *Eostrae rupes*, Steine der Göttin Eoster oder Eostra. Andere bringen Externsteine in eine nicht nachgewiesene Verbindung mit dem Exterbache, welcher an dem Dorfe Exten vorbei, und bei Rinteln in die Weser fließt, ferner mit dem Dorfe Exter (nicht weit von Salzuflen), von wo die Familie von Exterde den Namen führe. Eine dritte Ableitung ist von Echster gleich Eiche, wie Bockster, Bockster gleich Buche. Maßmann deutet, mit einem großen gelehrten Apparate, Agister, nach dem Gotischen Agis-dor d. h. Schreckensthor. Eine sonderbare Deutung haben wir noch zu verzeichnen, nämlich von Jakob Grimm, welcher den Namen von ehegestern ableiten will, er sagt: es sind Felsen, nicht von heute, auch nicht von gestern, sondern von vorgestern, aus grauem Altertume.

Begrifflich hat die Einführung des „Schreckens“ viel für sich. Als etwas Schreckhaftes, Grausenerregendes mußten diese Felsen, besonders als die Gegend ringsherum noch dichter bewaldet und wilder war, dem, welcher sie zuerst erblickte, erscheinen, zumal sie so unvermittelt, so unerklärlich in dem sonst einen anderen Charakter zeigenden Gebirge auftreten. Auch jetzt noch kann man oft genug die Beobachtung machen, daß das plötzliche, unvermittelte Hervortreten der Felsenmasse für jüngere Leute, sowie für ungebildete Naturen etwas Schreckhaftes hat, eine augenblickliche Empfindung von Angst hervorruft. Auch sprachlich ist wenigstens die Form Externstein für den Begriff des Schreckens verwendbar. Im Niederdeutschen, auch hier zu Lande, ist das Zeitwort „extern“ noch viel im Gebrauch und bedeutet: necken, quälen, bange machen, in Schrecken setzen. Daraus würde sich die Bedeutung „Schreckensteine“ ergeben. Der Begriff des Schreckens kommt ja öfter in Bergnamen vor.

Wenn es mir auch fern liegt, dieser meiner Erklärung einige Bedeutung beizulegen, so wollte ich sie doch anführen, gerade weil hier zu Lande jenes Verbum noch in Gebrauch steht. —

Sagen.

Man sollte erwarten, daß sich an eine so eigentümliche, fremdartige, ja geradezu schreckhafte Naturerscheinung, wie die Externsteine, mancherlei Sagen anknüpfen, das ist jedoch nicht in erheblichem Maße der Fall, nur eine einzige Sage ist bekannt. Sie folgt in der Form, wie sie von W. G. v. Donop (Ripp. Intelligenzblatt vom Jahre 1810) und in einer kürzern Fassung, wie sie vom Freih. von Harthausen erzählt wird.

„Die auf der Spitze des westlichsten Felsens befindliche lustige Kapelle war kaum vollendet, als sie eingeweiht und die erste Messe in derselben von dem Werdenischen Mönche gelesen werden sollte. Dieser kam denn mit dem Anbruche des Tages, mit den nötigen Erfordernissen in Händen, von Holzhausen auf den ersten Stein zugegangen, erschrak aber nicht wenig, als er, nur noch etwa 50 Schritte von dem Felsen entfernt, aus dem Waldesdickicht hervortrat und den Satan, wie er leibte und lebte, mit lang ausgestreckter glühender Zunge, aus den Augen Blitze schießend und von den Spitzen seiner Hörner Feuerflammen ausprühend, unmittelbar vor sich erblickte. Der Böse hatte sich deshalb dem Felsen so sehr genähert, um wo möglich den letzteren samt dem oben auf demselben erbaueten Kirchlein umzustürzen. Der Mönch, welcher die Absicht merkte, wandte sich alsbald zur Linken, und kam so in einem halben Bogen, von dem vorstehenden Gesträuch gedeckt, an den Anfang zur Kapelle. Er hatte sich derselben bereits ziemlich genähert, als der aus seinem Versteck hervorkriechende Unhold es erst wahrte. Grimmig brüllend ergriff dieser einen vor ihm liegenden ungeheueren Stein, den er schon vorher zur Bewillkommung des Heidenbefehrs bestimmt hatte, und schleuderte denselben geraden Weges auf den heiligen Mann. Letzterer war aber durch die vorstehenden beiden Felsen hinlänglich geschirmt, und so traf der geschleuderte Steinblock nur die äußerste Kante des vierten Felsens, wo derselbe hängen blieb und wunderbarer Weise noch heute hängt.